



SIEBENQUELL

Die Wüste stirbt an Oasen: Wider die Resignation

Wir sagen der Dunkelheit, wir sind anderer Ansicht



Du geh voran, o gütiges Licht, inmitten der umschließenden Finsternis,
und führ mich:

Die Nacht ist dunkel, und ich bin fern von zu Haus,
geh du voran!

J. H. Newman

Wie viele Hoffnungen und Ängste spiegeln sich in diesen Zeilen? Sie sprechen uns an, weil sie eine tiefe Wahrheit über uns aussagen, nämlich, wir fürchten uns vor der Dunkelheit. Das ist kaum überraschend, denn wer weiß schon, welche Schrecken uns in der Dunkelheit erwarten? Die Dunkelheit spricht von unserer kahlen und kalten Einsamkeit. Wie Dylan Thomas können wir sagen: »Geh nicht gelassen in die gute Nacht, Brenn, Alter, rase, wenn die Dämmerung lauert.« Aber wir werden trotzdem gehen müssen, ob widerspenstig, resigniert oder zaghaft. Daum fürchten wir die Dunkelheit, weil wir sie nicht kontrollieren können. Wir können ihr keinen Einhalt gebieten. Sie hört nicht auf unseren Befehl. Unsere Macht kann sie nicht zwingen, flotter vorbeizugehen oder schneller ein Ende zu nehmen. Jesaja beschreibt es so: »Das Volk, das im Dunkel lebt.«

Nicht einmal die poetische Eloquenz des Jesaja kann die Schneide dieser Hilflosigkeit mildern. Wir spüren die kalte Grimmigkeit der Dunkelheit, die uns umzingelt, wenn Krankheit unsere geliebten Menschen heimsucht oder Depression eine Heimat in uns findet. Es gibt die Dunkelheit der Erschöpfung der erwerbstätigen Armen, die täglich um das Überleben kämpfen, aber keine Hoffnung haben, vorwärts zu kommen. Es herrscht eine Dunkelheit, die den Arbeitslosen erdrückt, der großes Können und beständiges Talent aufweist, aber einfach zu alt ist für die Stelle. Diese Dunkelheit hat Macht über uns, denn wir entkommen nicht ihrer langen, unnachgiebigen Reichweite. Zu Weihnachten tragen wir Schutzschilde aus Lametta, aber sie zerbröckeln. Die Schutzwälle unserer Tannenbäume werden durchbrochen. Die Rüstung aus Geld, Gutscheinen und appetitlich verpackter Gier hält den Stachel der Dunkelheit von unserem Herzen nicht fern. Der todlangweilige Einkaufswahn kann die tiefen Schatten nicht aufhalten.

Trotzdem haben wir Angst auszusteigen, von diesem Weihnachtsskarsussell abzusteigen. Wir werfen uns erneut in die rasende Menge, aber trotz all unserer unaufhörlichen Bemühungen und unseres stetigen Jagens wird die Dunkelheit nicht leichter.

Dann kommt Gott und ändert alles mit einer wahren Alternative. Auf einer Mauer in Queen Street West in Toronto stand ein Graffiti mit diesen Worten:

Wenn wir eine Kerze
Um Mitternacht anzünden -
Sagen wir der Dunkelheit,
Wir sind anderer Ansicht.

Genau das feiern wir. In die mitternächtliche Dunkelheit der Menschheit spähend, entzündete Gott ein Licht in Jesus. Als er es tat, sagte Gott der Dunkelheit: Ich bin anderer Ansicht.

Aber was für ein Licht er in unsere Nacht hält! Es ist ein Licht aus menschlichem Leben und Verletzbarkeit. Er schickt uns ein gütiges Licht, um uns nach Hause zu führen, ein Licht, das uns erkennen lässt, dass unsere Beheimatung die Umarmung Gottes ist. »Das Volk, das im Dunkel lebt, sieht ein helles Licht; über denen, die im Land der Finsternis wohnen, strahlt ein Licht auf«.

Die Worte des Titus werden lebendig: »Denn die Gnade Gottes ist erschienen, um alle Menschen zu retten«. Doch diese Offenbarung findet in verletzbarem menschlichen Fleisch und Blut statt. Es ist ein Menschenleben, das uns zeigt, dass Gott uns in Jesus Christus naht. Das ist dasselbe menschliche Fleisch und Blut, das von Schweiß glänzt, wenn wir schufteten oder fiebern, das von Stahl mit Leichtigkeit gerissen wird, das stöhnt vor Erschöpfung, schmerzt unter Lasten, schwächelt mit Alter und Kälte, Entbehrung, Heimatlosigkeit und Angst ausgesetzt ist. Und doch, durch dieses menschliche Fleisch und Blut spricht Gott unerwartete und unwahrscheinliche Worte der Liebe zu uns.

Die Menschwerdung ist die Botschaft Gottes an die Dunkelheit: Ich bin anderer Ansicht. Jesus wird uns eine Menschheit zeigen, die ich in diesem Jahr wiederholt mit eigenen Augen gesehen habe. In einer Welt, wo zu viele die Fäuste ballen, habe ich gesehen, wie Menschen stundenlang liebevoll eine verkrampfte Hand streichelten und jeden Finger streckten und dehnten, um Leben und Genesung zu dienen. Meine Ohren haben gehört, wie das Stöhnen eines Menschen am Reich Gottes baute, weil Menschen auf jeden Laut lauschten und nicht auf Taub umschalteten. Ja, meine Augen haben das Heil gesehen, in einer Menschheit, die Gottes Nähe offenbarten in tröstenden Berührungen, wo andere zurückschrecken, in anhaltender, beharrlicher, sturer Liebe, die nicht von der Seite eines anderen weicht, trotz aller Erschöpfung, Verzweiflung und Traurigkeit. Hier nehme ich die Weisheit der Sterndeuter zu Herzen. Davor beuge ich mein Knie. Dem huldige ich. Ich brauche keine Krippe.

Wovon Hirten erzählten und Engel sangen, bin ich begegnet in der unaufgeforderten Zärtlichkeit von Kindern, die meinem zermürbenden Alltag sagten: Ich bin anderer Ansicht. Freundschaftliche Umarmung erinnert institutionalisierte Gleichgültigkeit: Ich bin anderer Ansicht. Der Kuss des Gemahls, die Hand durch Höllenfahrt gehalten, das geduldige Warten, das zärtliche Streicheln: sie alle sagen zur Dunkelheit: »Ich bin anderer Ansicht«. Jedes Mal, wenn wir so leben, stirbt die Wüste an Oasen.

Und deshalb sage ich Ihnen: Lassen sie sich von Gott in der Heiligen Nacht berühren. Lassen Sie sich von Christus berühren in jeder Dunkelheit des Lebens. Damit das gelingen kann, müssen wir tiefer suchen als Festmähler, Lametta, Lichterketten und Geschenkpakete. Wir müssen über sie hinaus dringen zu einem Gott, der uns an der Hand hält und der unsere brüchigen Herzen zärtlich umhüllt in der liebenswürdigen Wärme eines Kindes.

Das ist wahrhaft eine Frohe Botschaft. Außerhalb des Schimmerns von Kerze und Krippe wartet die Dunkelheit auf uns. Wir sind auf diese Dunkelheit vorbereitet. Kehren wir zu dieser Dunkelheit zurück, zu den tiefen Schatten und stellen uns der Finsternis. Und flüstern wir ihr zu, in ihre schon heute gebrochene Macht: Wir sind anderer Ansicht.

Carmen und ihren geliebten Menschen gewidmet.

Erik Riechers SAC

Vallendar, den 24. Dezember 2018